

Staaten wollen sich jetzt doch in der Rüstung autark machen. Den beiden unterentwickelten Ländern scheint eine eigene Flugzeugindustrie die vordringlichste Aufgabe. Athens Papadopoulos verhandelt mit Amerikas Lockheed und Frankreichs Dassault-Werken über Starthilfe, Ankaras Ferit Melen mit Lockheed, mit Fiat und mit der US-Firma Northrop.

Bis die Eigenbau-Maschinen fliegen, kaufen beide Staaten noch im Ausland von der Stange. Im März dieses Jahres erhandelte sich dabei Athen einen Vorsprung: Die dankbaren Amerikaner verkauften dem treuen Verbündeten ihre besten Jets — 36 Phantoms. Klagte die türkische Zeitung „Cumhuriyet“: „Dieser Kauf erschüttert das Kräftegleichgewicht in Südosteuropa.“

Die US-Regierung stellte das Rüstungspatt wieder her: Im August vereinbarte sie mit Ankara die Lieferung von 40 Phantom-Jets, zum Stückpreis von fünf Millionen Dollar.

## GRIECHENLAND

### Bitterer Becher

In Griechenland werden die Arbeitskräfte knapp. Die Regierung will die Gastarbeiter heimholen, die Industrie weicht auf Arbeiter aus Afrika aus.

Konstantinos Drakopoulos, Schwager des griechischen Großreeders Stavros Niarchos und Chefmanager der Niarchos-Werft „Hellenic Shipyards“ bei Athen, brauchte Arbeiter. Er suchte sie nicht in der Heimat, sondern im fernen Deutschland.

Niarchos-Abgesandte bereisten im August sechs deutsche Industriestädte, darunter auch Hamburg, und suchten griechische Gastarbeiter für den Niarchos-Dienst abzuwerben. Erfolg hatten sie nicht: „Von den 519 Arbeitern, die wir kontaktierten, haben nur 29 ein gewisses Interesse an einer Rückwanderung gezeigt.“

Nun will die griechische Regierung eingreifen und durch Sonderanreize die Heimkehr der hellenischen Gastarbeiter fördern. Gleichzeitig soll die weitere Abwanderung von dringend benötigten Arbeitskräften behördlich gebremst werden.

Denn nach einem Jahrzehnt Gastarbeiterwanderung nach Norden mußten die Griechen feststellen, daß ihrer Wirtschaft dringend notwendige Arbeitskräfte weggelaufen waren.

Fast ein Zehntel der griechischen Bevölkerung — etwa 850 000 Personen — wanderte in den letzten zehn Jahren ab. 70 Prozent davon ließen sich von der Bundesrepublik als Gastarbeiter anwerben.

Lange Zeit hatte die Abwanderung den Arbeitsmarkt von arbeitslosen

**Wir haben den ersten Kunststoff-Ski \* der Welt gebaut. Den modernen Ski. Und weiterentwickelt.**

**Keiner hat mehr Erfahrung.**

**Die Besten der Welt  
haben ihre  
Siege mit unserem  
Ski errungen.  
Weil wir  
die Erfahrung hatten,  
diesen Ski  
zu bauen.  
Bestens.**



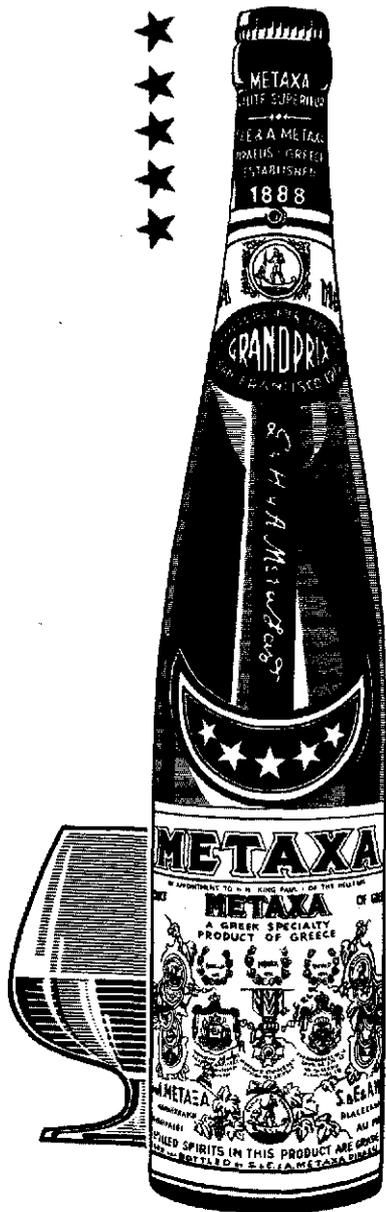
17 Olympia-Medaillen. 14mal Weltmeister. Goldener Ski. Viermal weltbesten Skiläufer. Zweimal Weltcup Sieger. Ungezählte Siege auf allen Pisten der Welt. Nicht erst seit heute. Erfahrung — und Ihnen kommt sie jetzt zugute — als ausgereifte Technik, höchste Qualität, reines Skivergnügen. Setzen Sie Ihr Können voll um!



**KNEISSL**  
**Leichter fahren. Besser fahren.**

\* aus festen Kunststoffbauteilen

# METAXA brandy



**KÖSTLICH EINZIGARTIG  
IM GESCHMACK HUNDERT-  
JÄHRIGE TRADITION**

In Griechenland aus der Destillation der goldenen attischen Trauben gewonnen. Ein Gaumengenuß für Kenner auf der ganzen Welt.

Alleinvertreter in:  
BR.-DEUTSCHLAND: LEVANTE MARKEN-  
VERTRIEB, Würzburg 2, Franziskanerplatz 1  
tel 52024 ÖSTERREICH: JACQUES ROULLET  
& Co., 1 Himmelfortgasse 9; Wien 1010  
tel 52479 SCHWEIZ: SCHMID & GASSLER,  
Bld. de la Cluse 14, Genève tel 253282

Industrie- und unterbeschäftigten Landarbeitern entlastet. Doch in den letzten Jahren — Griechenlands Industrie und Tourismus entwickelten sich steil nach oben — kam es zu wachsenden Spannungen auf dem einheimischen Arbeitsmarkt.

Die Regierung bremste die Auswanderung: Sie verschärfte die Auslese unter den Auswanderungswilligen, begrenzte das Gastarbeiter-Kontingent aus den besonders betroffenen nordgriechischen Gebieten und ließ nur noch ungelernete Arbeiter, Landarbeiter und Frauen abwandern.

Doch das reichte nicht aus — denn Athens Wirtschaftsplaner hatten sich arg verkalkuliert: Sie rechneten für Anfang der 70er Jahre mit einem heimischen Arbeitskräftepotential von 3,9 Millionen. Doch die Volkszählung von 1971 wies eine Erwerbsbevölkerung von

3,3 Millionen aus, 600 000 weniger als erwartet.

Der Engpaß veranlaßte den Staat, Aufklärungskampagnen über Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in der Heimat zu starten und Stellenanzeigen der Arbeitgeber kostenlos in der Tagespresse zu veröffentlichen.

Die Arbeitsvermittlungsanstalt erstattet Landarbeitern, die sich zur Arbeitsaufnahme in einer Entfernung von mehr als 30 Kilometern von ihrem Wohnort verpflichten, die Reisekosten und zahlt ihnen drei Tagelöhne als Unterstützung. Für Bauern, die ihr Dorf verlassen, übernimmt die Anstalt die Umzugs- und Niederlassungskosten für die Familie.



Gastarbeiter bei der Abreise aus Piräus: Unternehmer als Kreuzritter

nur 3,3 Millionen aus, 600 000 weniger als erwartet.

Die Regierung bremste die Auswanderung: Sie verschärfte die Auslese unter den Auswanderungswilligen, begrenzte das Gastarbeiter-Kontingent aus den besonders betroffenen nordgriechischen Gebieten und ließ nur noch ungelernete Arbeiter, Landarbeiter und Frauen abwandern.

Doch das reichte nicht aus — denn Athens Wirtschaftsplaner hatten sich arg verkalkuliert: Sie rechneten für Anfang der 70er Jahre mit einem heimischen Arbeitskräftepotential von 3,9 Millionen. Doch die Volkszählung von 1971 wies eine Erwerbsbevölkerung von

3,3 Millionen aus, 600 000 weniger als erwartet. Der Engpaß veranlaßte den Staat, Aufklärungskampagnen über Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in der Heimat zu starten und Stellenanzeigen der Arbeitgeber kostenlos in der Tagespresse zu veröffentlichen.

Das Regime, insbesondere Moralwächter Pattakos, ist gegen die farbige Invasion: „Die Regierung wird die Einreise ausländischer Arbeiter nicht gestatten, wenn nicht das Problem der einheimischen Arbeiter und der Auswanderer gelöst wird. Ausländer haben

fremdartige Auffassungen, und wir müssen unsere Homogenität wahren.“

Statt dessen forderte Pattakos die Arbeitgeber auf, zu „Kreuzrittern und Missionaren“ zu werden und sich um die Rückwanderung der griechischen Gastarbeiter zu bemühen. Die Arbeitgeber sollten die Rückwanderung durch verschiedene Anreize („sichere Beschäftigung, gute Entlohnung und Sozialversicherung, eventuell Wohnungsbeschaffung und soziales Verhalten“) fördern.

Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, wonach die heimischen Arbeitgeber mit rückkehrwilligen Gastarbeitern feste Arbeitsverträge mit garantiertem Arbeitsplatz und Lohn abzuschließen hätten.

Für die Arbeitgeber, signalisierte der Angestelltenbund, „ist damit die Stunde des bitteren Bechers gekommen“: die Löhne zu erhöhen und Sozialleistungen einzuführen, um Arbeiter von der Aus-

# Der totale Deo-Spray. Wirkt rundherum.



all-over

Russisch Leder all-over-deodorant pflegt den Mann an wirklich allen Stellen seines Körpers. Auch dort, wo ein normaler Deo-Spray bisher nicht wirkte.

Russisch Leder all-over-deodorant erhalten Sie nur in ausgewählten Fachgeschäften.

**RUSSISCH LEDER**  
MIT DER ROTEN MARKE  
Das totale Pflege-System

wanderung abzuhalten oder Gastarbeiter zur Rückkehr zu bewegen.

Doch das dürfte schwierig sein: 1971 verdiente, wie eine Marplan-Umfrage ergab, ein griechischer Gastarbeiter in der Bundesrepublik 915 Mark im Monatsdurchschnitt. Demgegenüber kommt ein griechischer Industriearbeiter in seiner Heimat auf 350 Mark im Monat. Dem deutschen Stundenlohn von etwa sechs Mark stehen zwei Mark in Griechenland gegenüber.

## SÜDAFRIKA

### Abends Comics

In Südafrika profiliert sich ein Nachfolger des kränkelnden Premiers Vorster: Innenminister Mulder.

Er spricht deutsch und spielt Golf wie der gegenwärtige Regierungschef Vorster. Er dirigiert Südafrikas allmächtigen Polizeiapparat — wie einst Vorster. Er ist in seinen Vorstellungen von der Rassentrennung eher radikaler als sein Kabinettschef Vorster:

Innen- und Informationsminister Conrad Petrus („Connie“) Mulder, 47, möchte nach dem Vorbild der Bantu-Reservate auch für Südafrikas 500 000 Mischlinge separate Gebiete schaffen.

Im September wählte die regierende Nationale Partei (NP) den promovierten Sprachwissenschaftler zum Parteivorsitzenden für die Transvaal-Provinz. „Das Ausmaß seines Sieges und die Tatsache, daß die Transvaal-Sektion die Nationale Partei dominiert“, urteilte der Londoner „Economist“, „lassen kaum Zweifel daran, daß Mulder der nächste Premier sein wird.“

Mulder mag diesen Posten noch vor den nächsten Wahlen in zwei Jahren einnehmen, denn Vorster kränkelt. Parteilichkeiten und ständige Angriffe von Südafrikas Oppositionspresse vergrämten den Premier, der unter zu niedrigem Blutdruck leidet. Vorster ist „nunmehr einsam und ohne Interesse an täglichen politischen Vorgängen“ (so der Kapstädter Journalist Stanley Uys).

Südafrikas Opposition zieht denn auch jetzt schon Bilanz der Regentschaft des „Premiers ohne Fortüne“ („Sunday Times“, Johannesburg):

- ▷ Südafrika sei unter Vorster wie nie zuvor isoliert von der übrigen Welt,
- ▷ Vorsters Dialog mit schwarzafrikanischen Ländern sei gescheitert,
- ▷ die Apartheidspolitik verhindere nicht nur eine Öffnung nach außen, sondern bremse auch Südafrikas Wirtschaftswachstum, weil schwarze Arbeiter nicht in Industrie und Handel integriert werden könnten,
- ▷ inflationäre Preise gefährdeten den Wohlstand der Weißen.

Mehr als die Kritik der Opposition störte Vorster Gerangel in der eigenen